

Vorrömische Eisenzeit

136 Altenhagen I FStNr. 14, Gde. Stadt Springe, Ldkr. Hannover, Reg.Bez. H

Bei einer erneuten Feldbegehung einer bereits seit längerer Zeit bekannten Fundstelle sind wiederum größere Mengen an Keramik der älteren vorrömischen Eisenzeit als Oberflächenfunde geborgen worden. Dabei handelt es sich um Bodenstücke sowie Rand- und Wandungsscherben von ca. 40 bis 50 verschiedenen Gefäßen, die z. T. verziert sind (Besenstrich-, Kammstrich- und Stichbandverzierung und Fingerkuppeneindrücke).

F, FM: W. Baatz, Bad Münder; FV: privat, später LMH

D. Zippel

137 Ballenhausen FStNr. 27, Gde. Friedland, Ldkr. Göttingen, Reg.Bez. BS

Bei systematischen Feldbegehungen wurde in der fast ebenen Lößfläche südöstlich von Ballenhausen, südlich des Rhienbaches, ein urgeschichtlicher Siedlungsplatz entdeckt. Ausweislich der ausgepflügten Oberflächenfunde, vorwiegend Keramikbruch, ist vorerst nur eine allgemeine metallzeitliche Datierung (vielleicht vorrömische Eisenzeit) möglich.

F: E. Schröder, Göttingen; FM, FV: Kreisdenkmalpflege Göttingen

K. Grote

138 Bemerode FStNr. 136, Gde. Stadt Hannover, KfSt. Hannover, Reg.Bez. H

Grabungen im Zuge der Bebauung zur Weltausstellung EXPO 2000 erbrachten außer einer mittelalterlichen Siedlung Reste (Grubenverfärbungen) einer eisenzeitlichen Siedlung.

F, FM: C.-G. Kullig, V. König, IfD; FV: LMH

C.-G. Kullig

vgl. Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit, Kat.Nr. 281

Bernshausen FStNr. 2, Gde. Seeburg, Ldkr. Göttingen, Reg.Bez. BS

vgl. Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter, Kat.Nr. 215

139 Brase FStNr. 50, Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Ldkr. Hannover, Reg.Bez. H

Bei systematischer Feldbegehung konnten ein Schleifsteinfragment, mehrere Flintartefakte, u. a. ein Halbrundkratzer, sowie sechs Wandungsscherben und ein Stück Schlacke geborgen werden. Die Fundstelle wird weiterhin unter Beobachtung gehalten.

F, FM: K. Gerken, Helstorf; FV: LMH

D. Zippel

Calberlah FStNr. 15, Gde. Calberlah, Ldkr. Gifhorn, Reg.Bez. BS

vgl. Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter, Kat.Nr. 220

140 Daensen FStNr. 2, Gde. Stadt Buxtehude, Ldkr. Stade, Reg.Bez. Lü

Seit August 1996 wird auf dem Flurstück „Hamburger Berg“ eine neue Kiesgrube angelegt. Bei den vorhergehenden Notgrabungen wurden bis Ende des Jahres zahlreiche Befunde einer späteisenzeitlichen Siedlung freigelegt. Die Keramik, die in den zahlreichen Gruben, Ofenanlagen, Feuerstellen und

Speichergruben gefunden wurde, datiert diesen Siedlungsplatz in die Seedorf-Stufe der vorrömischen Eisenzeit. Bemerkenswert sind die außergewöhnlich zahlreichen Speichergruben, die bei einem kleinen Durchmesser bis zu 1,70 m Tiefe erreichen können. Die Grabungen werden im Jahre 1997 fortgesetzt.

F, FM, FV: Stadtarchäologie Buxtehude

B. Habermann

141 Daensen FStNr. 94, Gde. Stadt Buxtehude, Ldkr. Stade, Reg.Bez. Lü

Rund 250 m östlich und hangabwärts der bereits 1995 vorgelegten eisenzeitlichen Siedlung (s. Fundchronik 1994, 293 Kat.Nr. 353) wurde bei einer Feldbegehung ein Eisenverhüttungsplatz entdeckt. Auf einer Fläche von 25 x 40 m war der Acker durchsetzt mit Eisenschlacken. Auch der Rest einer Ofensau lag an der Oberfläche. Die im Umfeld gesammelte Keramik gleicht derjenigen der Siedlung sowie der 500 m westlich gelegenen Siedlungsstelle „Hamburger Berg“ (FStNr. 2, vgl. Kat.Nr. 140).

F, FM: I. Lühning; FV: Stadtarchäologie Buxtehude

I. Lühning

142 Daverden FStNr. 9, Gde. Langwedel, Ldkr. Verden, Reg.Bez. Lü

Der Bau eines Gasbohrturmes brachte eine bis dahin völlig unbekannte Siedlung der vorrömischen Eisenzeit ans Licht. Am östlichen Hangfuß über dem Goldbach wurden Pfostenreste entdeckt, die sich vielleicht zu zwei dreischiffigen Hallenhäusern ergänzen lassen, daneben Speicherbauten vom Vier- und vom Neun-Pfosten-Typ, außerdem mehrere Brunnen und Zäune. Die Keramik hat starke Anklänge an die Nienburger Gruppe. Die Siedlung setzt sich im anschließenden Acker fort und soll weiter untersucht werden.

F, FM, FV: Ldkr. Verden, Archäologische Denkmalpflege
vgl. Jungsteinzeit, Kat.Nr. 38

J. Krumland

Dötlingen FStNr. 61–65, 131–245, 349–360, Gde. Dötlingen, Ldkr. Oldenburg, Reg.Bez. W-E
vgl. Bronzezeit, Kat.Nr. 115

143 Edesheim FStNr. 13, Gde. Stadt Northeim, Ldkr. Northeim, Reg.Bez. BS

In der Abbruchkante des einzigen östlich der Bundesstraße 3 gelegenen, stillgelegten Kiesabbausees zwischen Edesheim und Northeim wurde 1995 eine teilweise herausgebrochene Verfärbung festgestellt und daraufhin kontrolliert. Dabei konnten aus dem noch in der Abbruchkante vorhandenen Befund sowie aus dem heruntergebrochenen Befundmaterial reichlich Funde geborgen werden.

Nachforschungen ergaben, daß bereits um 1990 der Ortsheimatpfleger von Vogelbeck, R. Kopp, von derselben Stelle Fundmaterial geborgen hatte. Eine Ortsbesichtigung sowie mehrere zusammenpassende Keramikscherben der unabhängig voneinander durchgeführten Fundbergungen bestätigten, daß es sich um denselben Befund handelte. Insgesamt wurden über 400 Keramikfragmente, darunter zahlreiche Randscherben, sowie Hütten- bzw. Rotlehm, Sandsteinbruchstücke, ein Stück Felsgestein und ein ovaler Kieselstein geborgen.

Der noch im Profil erkennbare, zum ehemaligen Pflughorizont und evtl. überdeckendem Kolluvium ungenau abgrenzbare Befund hat eine Breite von ca. 6 m und eine maximale Tiefe von ca. 1,4 m unter der heutigen Oberfläche. Es wird sich vermutlich um mehrere sich überlagernde Einzelbefunde ohne sichtbare Stratigraphie handeln.

Die chronologisch größtenteils uncharakteristischen Keramikfragmente (*Abb. 46*) lassen sich am ehesten mit Funden von Göttingen-Walkemühle (Spätbronzezeit) oder Bühle, Landkreis Northeim

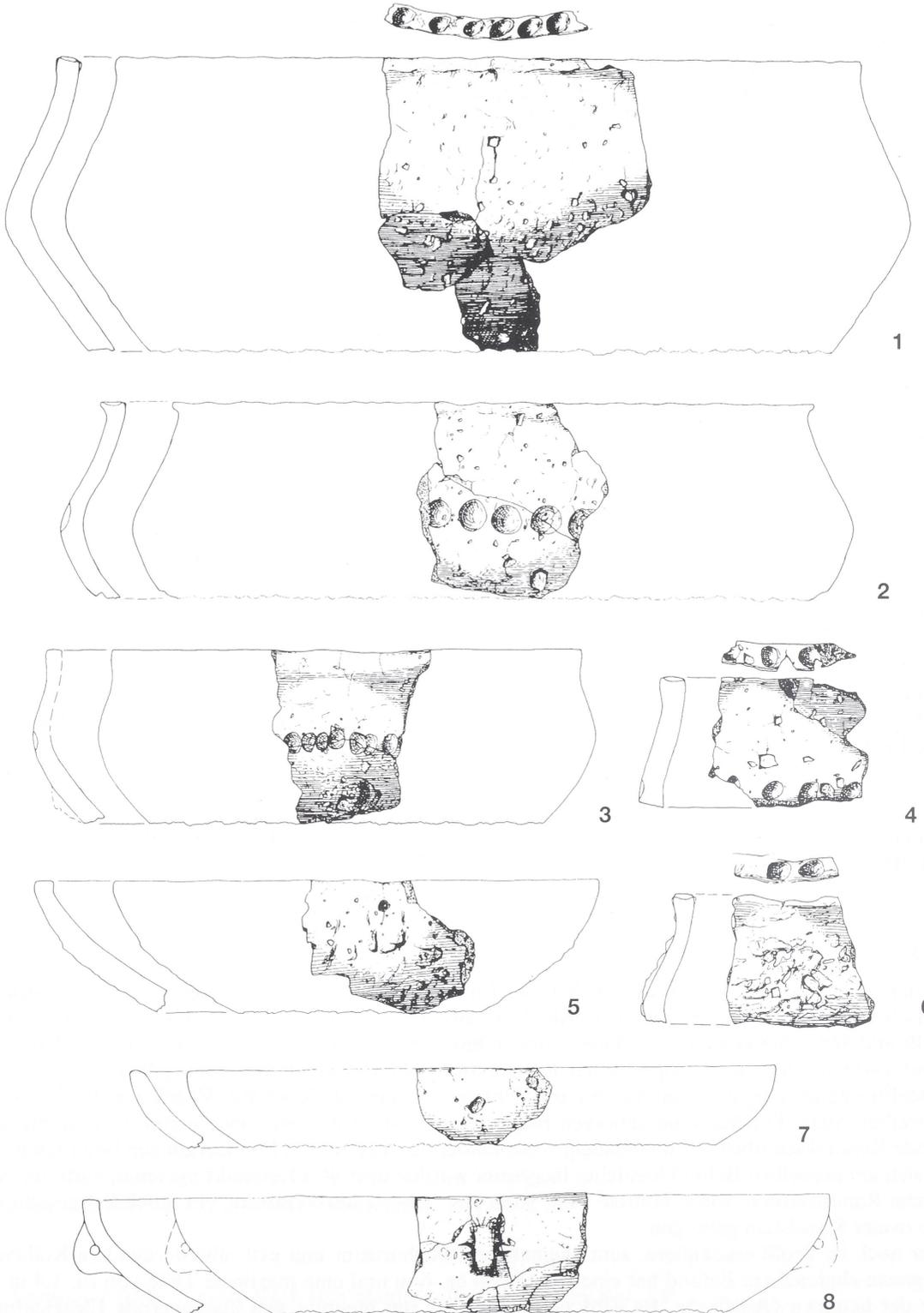


Abb. 46 Edesheim FStNr. 13, Gde. Stadt Northeim, Ldkr. Northeim (Kat.Nr. 143).
Randscherben aus der Verfärbung. M. 1:3.

(Spätbronze- bis Frühhallstattzeit, vgl. Literatur) vergleichen. Jedoch kann auch eine andere Phase der vorrömischen Eisenzeit nicht ausgeschlossen werden. Einige Randscherben lassen sich beispielsweise mit solchen der Pfalz Palithi (jüngere vorrömische Eisenzeit und ältere römische Kaiserzeit) vergleichen. Am wahrscheinlichsten erscheint derzeit eine Datierung in die Spätbronze- und ältere vorrömische Eisenzeit. Eine Fundvorlage ist in Vorbereitung.

Lit.: WOLLKOPF, P. 1987: Beiträge zur Besiedlungsgeschichte des Northeimer Grabens. Göttinger Jahrbuch 35, 1987, 7–94, hier 90, FSt. 62.

F: St. Teuber, Northeim, R. Kopp, Vogelbeck; FM: St. Teuber; FV: zur Bearbeitung beim FM, später BLM und Slg. Kopp
St. Teuber

Edewecht FStNr. 114, Gde. Edewecht, Ldkr. Ammerland, Reg.Bez. W- E
vgl. Römische Kaiserzeit, Kat.Nr. 169

144 Elliehausen FStNr. 20, Gde. Stadt Göttingen, Ldkr. Göttingen, Reg.Bez. BS

Seit August 1996 wird baubegleitend ein mehrperiodiger Fundplatz (vgl. FStNr. 21, Kat.Nr. 50), auf dem Neubaugebiet „Am Talgraben“ am südlichen Rand des Ortsteiles Elliehausen untersucht. Das ca. 16 ha große Gelände liegt in siedlungsgünstiger Lage am westlichen Hang des Leinetales. Bisher wurde eine Fläche von ungefähr 3 ha archäologisch untersucht. Dabei wurden eine Vielzahl fundreicher Siedlungsgruben aufgedeckt, denen zumeist keine Funktion zugewiesen werden konnte. Einige Vertiefungen können aber als Schlammgruben zur Keramikherstellung gedeutet werden, da sich auf deren ebener Sohle eine tiefschwarze, tonige Schicht abgesetzt hat. Bemerkenswert ist ein 8 x 12 m großer Komplex von sog. Kegelstumpfgruben. Sie lagen dicht beieinander und waren bis zu 2 m tief. Schnitte durch den Komplex zeigten, daß die Gruben zu zwei Dritteln wieder mit dem Aushubmaterial verfüllt worden waren. Das Gelände wurde dann mit von Siedlungsmaterial durchsetzter Parabraunerde begradigt. Durch Gefäße vom Nienburger Typ und durch trichterförmige Töpfe mit hochliegender Schulter kann die Siedlungstätigkeit in die frühe bis mittlere vorrömische Eisenzeit datiert werden.

F, FM, FV: Stadtarchäologie Göttingen

B. Rasink

145 Estorf FStNr. 49, Gde. Estorf, Ldkr. Nienburg (Weser), Reg.Bez. H

Bei Feldbegehungen wurden auf der Kuppe einer sandigen Geländewelle einige verzierte Keramikscherben der Nienburger Gruppe sowie Leichenbrandreste aufgelesen. Bei einer Suchgrabung fanden sich weitere Scherben und Leichenbrand nur im Pflughorizont. Daraus kann geschlossen werden, daß die meisten oder alle ehemals vorhandenen Bestattungen durch den modernen Ackerbau inzwischen zerstört sind.

F, FM: H.-D. Freese, Nienburg; FV: IfD

H.-D. Freese

146 Etelsen FStNr. 9, Gde. Flecken Langwedel, Ldkr. Verden, Reg.Bez. Lü

In einem Neubaugebiet über dem Steilhang zum Allertal wurde ein Grubenrest mit Keramik der vorrömischen Eisenzeit angeschnitten. Die Notbergung erfolgte durch Mitglieder der Urgeschichtlichen Arbeitsgemeinschaft Verden.

F, FM: G. Gienke, Etelsen; FV: Ldkr. Verden, Archäologische Denkmalpflege

J. Krumland

Fleestedt FStNr. 30, Gde. Seevetal, Ldkr. Harburg, Reg.Bez. Lü
vgl. Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter, Kat.Nr. 222

147 Gellenbeck FStNr. 23, Gde. Hagen am Teutoburger Wald, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Die im November 1995 mit zwei Sondageschnitten begonnenen Untersuchungen auf dem „Gellenbecker Gräberfeld“, einem durch die laufenden Erschließungs- und Bauarbeiten zum Neubaugebiet „Östlich der Görsmannstraße“ akut gefährdeten Brandgräberfriedhof, wurden im Berichtsjahr mit witterungsbedingten Unterbrechungen bis einschließlich Mai fortgeführt. Aufgrund der begrenzten finanziellen und personellen Möglichkeiten konnte der Friedhof nicht flächendeckend ergraben werden. Die Untersuchung erfolgte punktuell mit zehn Suchschnitten (einschließlich der 1995 begonnenen Schnitte), die sich über das mehrere 10 000 m² große Bebauungsgebiet verteilten. Darüber hinaus wurden die im Rahmen der Verlegung von Versorgungsleitungen sowie Keller- und Fundamentaus-schachtungen durchgeführten Baggerarbeiten kontrolliert. Die Funde und Befunde zeichneten sich erst im Übergangsbereich Esch/Sand ab und waren von 60–90 cm Eschauftag und Mutterboden überdeckt. Da ungefähr die Hälfte der Ein- und Zweifamilienhäuser ohne Keller errichtet wurde, blieben Teile des Friedhofs unter Neubauten und Gartenflächen erhalten.

Insgesamt konnten 36 Brandgräber (20 Urnenbestattungen, zwölf Leichenbrandlager, vier Brandgrubengräber) freigelegt werden (Abb. 45,3–7). Metallbeigaben traten nur bei einer Bestattung auf: In einem Brandgrubengrab lag ein kleiner Eisenring mit rhombischem Querschnitt (Abb. 45,7). Einige der Bestattungen, und zwar sechs Urnen, fünf Leichenbrandlager und ein Brandgrubengrab, enthielten Keramikbeigaben. Die sechs Urnen bargen je ein vollständiges Beigefäß. Drei der Urnen waren darüber hinaus mit einem Deckgefäß verschlossen (Abb. 45,3). Die Leichenbrandlager und das Brandgrubengrab enthielten alt zerscherbte, unvollständige, in zwei Fällen sekundär gebrannte Reste je eines Tongefäßes; in vier der Leichenbrandlager fand sich jeweils nur eine kleine Wandscherbe.

Erstmals im Osnabrücker Land konnten neben kreisförmigen Grabeinhegungen auch rechteckige (z. T. mehr als 12 m L.) und quadratische Umfassungsgräben erfaßt werden. Einer der Kreisgräben wies im Nordosten eine Unterbrechung, eine „Erdbrücke“, auf; in seinem Südostabschnitt waren Scherben eines Tongefäßes deponiert. In einem anderen Fall überlagerten sich zwei (annähernd) kreisförmige Anlagen und eine rechteckige. Die Abfolge war in den angelegten Profilschnitten nicht sicher zu erkennen, vereinzelt hatte es jedoch den Anschein, als ob der Rechteckgraben die nebeneinanderliegenden Kreisgräben schnitt. Mit den Suchschnitten konnte sowohl die Nord- als auch die Südgrenze des Gräberfeldes recht genau rekonstruiert werden. Das westliche Ende ist durch Altfunde ungefähr zu bestimmen.

Die drei vom Gellenbecker Gräberfeld vorliegenden ¹⁴C-Daten von Holzkohleproben bewegen sich zwischen 2660 ± 50 und 2460 ± 20 BP (GrN-22482/83/84; Daten nicht kalibrierbar). Das frühe Datum und einzelne Gefäßformen lassen einen Beginn der Belegung des Brandgräberfeldes in der jüngeren Bronzezeit möglich erscheinen. Der zeitliche Schwerpunkt liegt jedoch zweifellos in der vorrömischen Eisenzeit.

Hervorzuheben ist, daß die Durchführung der Grabung in erster Linie durch Drittmittel-Sonderzuweisung der Gemeinde Hagen am Teutoburger Wald, namhafte Spenden der Kreissparkasse Osnabrück, der Gesellschaft zur Förderung der vor- und frühgeschichtlichen Ausgrabungen im Osnabrücker Land e.V., der ausführenden Baufirmen Dieckmann und Lachmann sowie zahlreicher weiterer Förderer, vor allem aus Hagen und Umgebung, ermöglicht wurde.

Lit.: FRIEDERICHS, A. 1996: Unterm Esch verborgen: Das mehr als 2000 Jahre alte „Gellenbecker Gräberfeld“. Heimat-Jahrbuch Osnabrücker Land 1997 (1996), 36–53.

F, FM: A. Friederichs, M. Hurst, Osnabrück, R. Rottmann, E. Lachmann, Th. Krick, Hr. Guss, Hagen am Teutoburger Wald; FV: KMO und Gde. Hagen am Teutoburger Wald A. Friederichs

148 Hattorf am Harz FStNr. 84, Gde. Hattorf am Harz, Ldkr. Osterode am Harz, Reg.Bez. BS

Im Bereich der bekannten mittelalterlichen Wüstung Barkenfelde wurden bei einer Feldbegehung auf einer Fläche von etwa 10 x 20 m sieben Wandungsscherben und eine Randscherbe gefunden. Eine der Wandungsscherben weist eine Kammstrichverzierung auf. Damit liegt der erste Nachweis für eine Besiedlung dieser Stelle schon in der vorrömischen Eisenzeit vor.

F, FM: K. Gehmlich, Elbingerode; FV: Archiv Gde. Hattorf
vgl. Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit, Kat.Nr. 307

K. Gehmlich

149 Hatzum OL-Nr. 2610/7:6, Gde. Jemgum, Ldkr. Leer, Reg.Bez. W- E

Im Aushub eines Grabens am Ostrand der Wurt Eilingwehr kamen Tonscherben der frühen Eisenzeit zutage, die möglicherweise auf eine Flachsiedlung hinweisen. Eine konische Randscherbe eines Gefäßes mit konischem Oberteil (*Abb. 47,1*) ist mit Fingertupfen auf dem Rand verziert; eine Wandungsscherbe besitzt einen kleinen, waagrecht durchstoßenen Ösenhenkel (*Abb. 47,2*). Außerdem wurden frühmittelalterliche und neuzeitliche Scherben östlich der o. g. Fundstelle aufgelesen.

F, FM, FV: OL

W. Schwarz

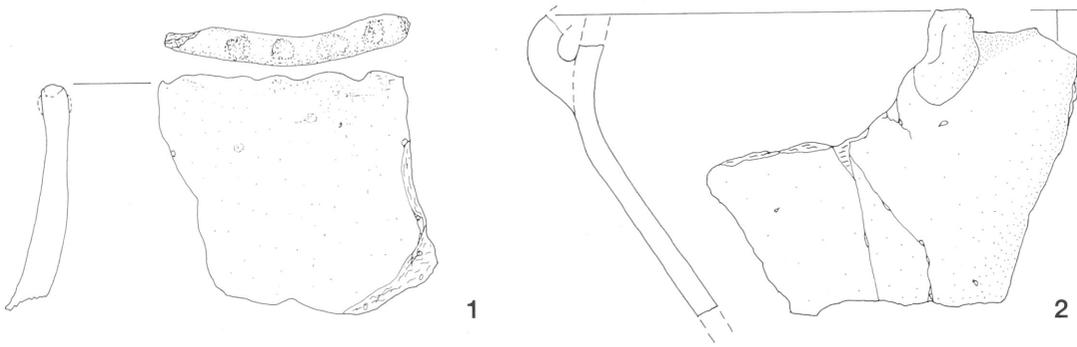


Abb. 47 Hatzum OL-Nr. 2610/7:6, Gde. Jemgum, Ldkr. Leer (Kat.Nr. 149).

1 Randscherbe mit Fingertupfenverzierung, 2 Wandungsscherbe mit senkrechtem Ösenhenkel. M. 1:2.

Holtgast OL-Nr. 2311/8:126, Gde. Holtgast, Ldkr. Wittmund, Reg.Bez. W-E
vgl. Römische Kaiserzeit, Kat.Nr. 180

Holzhausen FStNr. 5, Gde. Stadt Georgsmarienhütte, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E
vgl. Bronzezeit, Kat.Nr. 119

150 Jeinsen FStNr. 16, Gde. Stadt Pattensen, Ldkr. Hannover, Reg.Bez. H

Bei systematischer Feldbegehung wurden auf dem Veilchenberg aus dem Bachbett der „Gestorfer Beeke“ zwei vorgeschichtliche Scherben gefunden, eine davon mit Linienverzierung (Nienburger Typ?).

F, FM: H. Duve, Jeinsen; FV: privat

D. Zippel

Kalkriese FStNr. 106, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E
vgl. Römische Kaiserzeit, Kat.Nr. 189

Kalkriese FStNr. 126, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E
vgl. Römische Kaiserzeit, Kat.Nr. 192

Kalkriese FStNr. 162, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E
vgl. Römische Kaiserzeit, Kat.Nr. 197a

Kalkriese FStNr. 163, Gde. Stadt Bramsche, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E
vgl. Römische Kaiserzeit, Kat.Nr. 198

151 Laar FStNr. 7, Gde. Laar, Ldkr. Grafschaft Bentheim, Reg.Bez. W-E

Auf einem Baugebiet in der Gemeinde Laar nahe dem Fluß Vechte wurde in Zusammenarbeit mit der Kreisbeauftragten für archäologische Denkmalpflege eine Siedlungsstelle untersucht, die Keramik der älteren und der jüngeren vorrömischen Eisenzeit ergab. Es wurden mehrere Verfärbungen (Pfostengruben u. a.) dokumentiert und ein Grubenhaus von ca. 3 x 2 m Fläche und noch 0,45 m Tiefe sowie zwei Firstpfosten ausgegraben, deren Fundmaterial sich in den Übergang von der vorrömischen Eisenzeit in die römische Kaiserzeit einordnen läßt.

F, FM: I. Maschmeyer, Nordhorn; FV: I. Maschmeyer und z. Zt. IfD Weser-Ems

J. Eckert

152 Landesbergen FStNr. 20, Gde. Landesbergen, Ldkr. Nienburg (Weser), Reg.Bez. H

Beim Bau eines Fachmarktes wurde ein Brandgrubenfriedhof der vorrömischen Eisenzeit angeschnitten; dabei wurden zwei Gräber mit Leichenbrand und Keramik geborgen; eines der beiden enthielt ein nahezu vollständiges Beigefäß (*Abb. 48*).

Im Bereich des Gräberfeldes fanden sich Reste eines Gefäßes der Nienburger Gruppe. Der Friedhof war eingebettet in eine großflächige, rund 0,4 m tiefe Kulturschicht unterhalb des Pflughorizontes, die mit vor- und frühgeschichtlicher Keramik durchsetzt war. Eine zeitliche Zuordnung zu den Brandbestattungen konnte nicht hergestellt werden. Inzwischen ist die gesamte Fläche mitsamt Brandgräberfeld überbaut.

F, FM: H.-D. Freese, Nienburg; FV: IfD

H.-D. Freese

153 Landesbergen FStNr. 168, Gde. Landesbergen, Ldkr. Nienburg (Weser), Reg.Bez. H

Seit mehreren Jahren betreibt ein Tiefbauunternehmen ca. 2 km östlich der Weser in der Geest Sandabbau. Oberflächenfunde von Siedlungskeramik und mehrere Urnen, die unmittelbar nördlich der jetzigen Abbaufäche in einem Spargelfeld gefunden wurden, weisen auf eine dichte Besiedlung in diesem Raume hin.

Bei einer erneuten Erweiterung des Sandabbaus sind mehrere Gruben freigelegt und untersucht worden. Aus einer ehemaligen Feuerstelle unbestimmter Zeitstellung sind größere Stücke an Holzkohle für eine ¹⁴C-Untersuchung geborgen worden; ein Ergebnis liegt noch nicht vor. Aus einer Siedlungsgrube der früheren Eisenzeit mit einem Durchmesser von ca. 1,9 m und einer Tiefe von ca. 0,4 m sind ca. 7 kg weitestgehend unverzierte Keramik geborgen worden. Mehrere weitere Gruben waren fundleer. Auf der gesamten freigeschobenen Fläche von ca. 7 000 m² konnten von der Oberfläche mehrere Kilo-

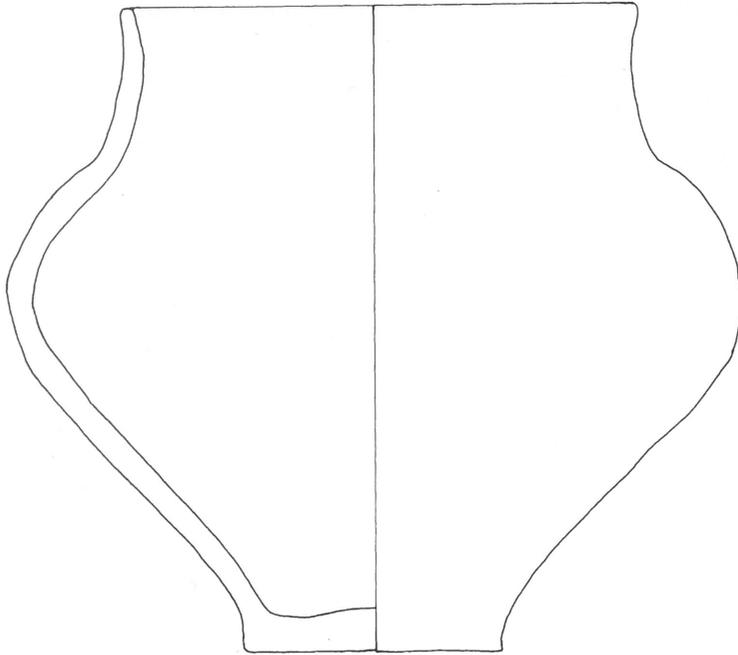


Abb. 48 Landesbergen FStNr. 20, Gde. Landesbergen, Ldkr. Nienburg (Weser) (Kat.Nr. 152).
Beigefäß aus Brandgrubengrab. M. 1:2.

gramm Keramik, ein Knochenlager ohne Beigaben sowie eine Mahlkugel und ein Mahlstein geborgen werden. Der weitere Mutterbodenabtrag wird durch das Institut für Denkmalpflege beobachtet.
F, FM: H.-D. Freese, Nienburg; FV: HMus. Nienburg D. Zippel

154 Loga OL-Nr. 2710/6:47, Gde. Stadt Leer (Ostfriesland), Ldkr. Leer, Reg.Bez. W-E

In einem kleinen Wohnbaugebiet am Leegkamp wurden außer mannigfachen Siedlungsresten der Völkerwanderungszeit und des Mittelalters wenige, sehr fundreiche Gruben der frühen vorrömischen Eisenzeit angeschnitten. Letztere scheinen auf eine Siedlung dieser Epoche hinzudeuten, die weiter nördlich gelegen haben muß, jedoch schon unter Straßen und Häusern verschwunden ist.

F, FM, FV: OL R. Bärenfänger
vgl. Völkerwanderungszeit und frühes Mittelalter, Kat.Nr. 230, sowie Spätes Mittelalter und frühe Neuzeit, Kat.Nr. 314

Maschen FStNr. 97, Gde. Seevetal, Ldkr. Harburg, Reg.Bez. Lü
vgl. Bronzezeit, Kat.Nr. 123, und Römische Kaiserzeit, Kat.Nr. 202

155 Middels-Westerloog OL-Nr. 2411/9:45, Gde. Stadt Aurich, Ldkr. Aurich, Reg.Bez. W-E

Mitten auf einem hohen Sandrücken (+10 m NN) zwischen zwei natürlichen Wasserläufen wurde ein Bebauungsgebiet ausgewiesen. Beim Abschieben des Mutterbodens für die Straßentrassen wurden einzelne urgeschichtliche Gruben beobachtet. Die geringe Anzahl der Befunde läßt vermuten, daß

hier das Land abseits der Siedlungen nur gelegentlich genutzt wurde, während die Siedlungen in der Nähe der Wasserläufe auf den flachen Hängen lagen.

Neben drei nicht zusammengehörenden Pfostengruben fanden sich sieben Siedlungsgruben, von denen eine viel Keramik enthielt. Gerauhte und gut geglättete Tonscherben, Bandhenkel und langausgezogene Ränder datieren den Fundkomplex in die ältere vorrömische Eisenzeit. Diese Grube war in der Fläche von ovaler Form und maß 1,17 zu 1,38 m. Sie erreichte noch eine Tiefe von 0,95 m unter dem Planum. Eine andere Grube (mit den Maßen 0,69 x 0,80 x 0,09 m) war mit einer Handvoll gebrannter Knochen und reichlich Holzkohleresten gefüllt.

F, FM, FV: OL

W. Schwarz

Moisburg FStNr. 32, Gde. Moisburg, Ldkr. Harburg, Reg.Bez. Lü
vgl. Jungsteinzeit, Kat.Nr. 90

Ottensen FStNr. 20, Gde. Stadt Buxtehude, Ldkr. Stade, Reg.Bez. Lü
vgl. Römische Kaiserzeit, Kat.Nr. 205

Rodenkirchen FStNr. 70, Gde. Stadland, Ldkr. Wesermarsch, Reg.Bez. W-E
vgl. Bronzezeit, Kat.Nr. 126

Rosdorf FStNr. 61, Gde. Rosdorf, Ldkr. Göttingen, Reg.Bez. BS
vgl. Bronzezeit, Kat.Nr. 127

Rullstorf FStNr. 5, Gde. Rullstorf, Ldkr. Lüneburg, Reg.Bez. Lü
vgl. Römische Kaiserzeit, Kat.Nr. 207

156 Schwiegershausen FStNr. 54, Gde. Stadt Osterode am Harz, Ldkr. Osterode am Harz, Reg.Bez. BS

Bei Feldbegehungen auf einem erst seit wenigen Jahren wieder ackerbaulich genutzten Feld wurden in einer tiefen Randfurche die Reste eines angepflügten Urnengrabes entdeckt. Neben Leichenbrand fanden sich in dem weitgehend zerdrückten Tongefäß mehrere Teile einer rezent zerbrochenen Eisenfibul. Bei der Urne handelt es sich um eine dickwandige, kammstrichverzierte Schale mit eingebogenem Rand und kleiner, unterrandständiger Henkelöse aus der Späthallstatt-/Frühlatènezeit. Die Fibul kann aufgrund ihres fragmentarischen Zustandes typologisch vorerst noch nicht eingeordnet werden. Weitere Funde von Leichenbrandpartikeln und Tonscherben in der Umgebung des Urnengrabes deuten darauf hin, daß dieses Grab zu einem größeren Brandgräberfriedhof gehört.

F, FM, FV: K. Bertram, Schwiegershausen

St. Flindt

Stixe FStNr. 9, Gde. Amt Neuhaus, Ldkr. Lüneburg, Reg.Bez. Lü
vgl. Bronzezeit, Kat.Nr. 131

157 Sudenfeld FStNr. 10, Gde. Hagen am Teutoburger Wald, Ldkr. Osnabrück, Reg.Bez. W-E

Während der Errichtung zweier Neubauten an einem relativ steilen Südsüdwesthang im Teutoburger Wald schnitt der Bagger Teile eines bislang unbekanntes Brandgräberfriedhofes der vorrömischen Eisenzeit an. Im Verlauf zweier Notbergungen durch das KMO konnten zwei Urnen geborgen wer-

den. Die aus der Grabgrube von Urne 1 (Abb. 49,4) entnommene Holzkohlenprobe ergab folgendes ¹⁴C-Datum: 2180 ± 30 BP (GrN-22485; nicht kalibrierbar). Unmittelbar neben Urne 2 (Abb. 49,1), noch mit in deren Grabgrube, fanden sich, etwa 5 cm tiefer als der Gefäßrand gelegen, eine halbe „latèneblaue“ Glasperle (Abb. 49,3) sowie sechs zusammenhängende ringförmige Glieder eines eisernen Kettchens (Abb. 49,2). Zwei weitere, im Planum zunächst ebenfalls als Grabgruben gedeutete Befunde blieben fundleer.

F: E. Lachmann, Hagen am Teutoburger Wald; FM: R. Rottmann, Hagen am Teutoburger Wald; FV: KMO
A. Friederichs

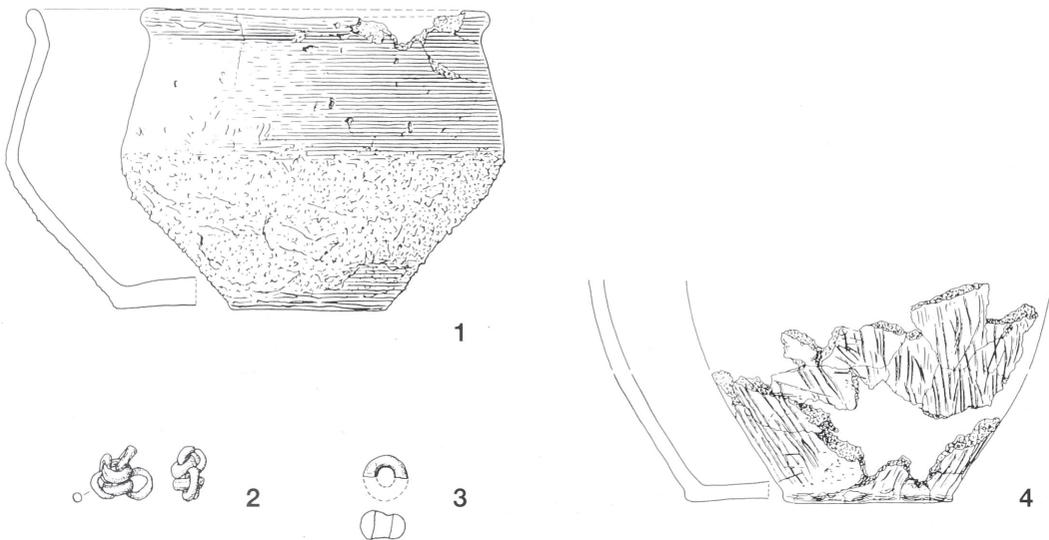


Abb. 49 Sudenfeld FStNr. 10, Gde. Hagen am Teutoburger Wald, Ldkr. Osnabrück (Kat.Nr. 157).
1–3 Grab 2: 1 Urne, 2 Reste eines eisernen Kettchens, 3 Glasperle. 4 Urne aus Grab 1. 1.4 M. 1:4, 2.3 M. 1:2.

158 Sudweyhe FStNr. 11, Gde. Weyhe, Ldkr. Diepholz, Reg.Bez. H

Aus der Überkornhalde des Kieswerks sind bei regelmäßiger Absuche seit Jahren immer wieder archäologische Funde, wie eine Rippenziste u. a., gefunden worden. Nunmehr ist eine eiserne Lanzen- spitze mit einer Gesamtlänge von ca. 44 cm, davon Tüllenteil ca. 9 cm, in stark versintertem Zustand geborgen worden. Es grenzt an ein Wunder, daß bei den modernen Abbaumethoden mit Saugbagger und Siebanlagen überhaupt noch derartige Fundmaterial aufgefunden wird.

F: D. Müller, Bremen; FM: D. Bishop, Ldkr. Diepholz; FV: privat

D. Zippel

159 Tannenhausen OL-Nr. 2410/6:25, Gde. Stadt Aurich, Ldkr. Aurich, Reg.Bez. W-E

Etwa 1 km östlich des spätneolithischen Bohlenweges XV (Le) querte die Trasse der EWE-Erdgasleitung den Verlauf des sog. „Sandstrahls“, eines ca. 4,5 km langen eisenzeitlichen Moorweges zwischen Tannenhausen im Süden und Westerholt im Norden. In der Nähe dieses Weges durch das Meerhuser Moor wurden beim Abtorfen etliche urgeschichtliche Funde gemacht; vor allem ist die Moorleiche von Bernuthsfeld zu nennen, die 1907 in ca. 350 m Entfernung südlich von der hier vorgestellten Fundstelle entdeckt wurde.

In dem 13 x 4 m umfassenden Suchschnitt konnte die noch im Torf größtenteils erhaltene 6–7 m breite Wegkonstruktion aus Hölzern und Heideplaggenauftrag untersucht werden. Die Unterkonstruktion (Abb. 50–51) bestand aus einer bis zu 40 cm dicken Lage von stärkeren, entasteten Holzknüppeln sowie kleineren Ästen. Der Großteil dieser im anstehenden Schwarztorf niedergelegten Hölzer, zu denen auch einige Spalthölzer gehörten, zeigte eine quer zum Wegverlauf ausgerichtete Lage. Hinweise auf senkrechte Stabilisierungskonstruktionen wurden nicht vorgefunden. Das verwendete Holz stammt zu 57 % von Weiden, zu 36 % von Eichen und zu 7 % von Erlen (KI 4127 und 4128). Auf den Hölzern der Unterkonstruktion, an denen teilweise Bearbeitungsspuren nachgewiesen sind, war in einigen Bereichen noch eine Lage aus dünnen Zweigen zu erkennen. Darüber folgte als Oberkonstruktion und gleichzeitig Wegoberfläche eine mehrere Schichten umfassende Heideplaggen- bzw. Sandauftragschicht, die sicherlich auch einzelne Ausbesserungsphasen dokumentiert. Aufgrund von Abtragungen der obersten Bereiche durch früheren Torfabbau ließ sich die ursprüngliche Stärke der noch teilweise bis 70 cm mächtigen Wegkonstruktion nicht mehr ermitteln. Zwei Radiokarbondatierungen, je eine aus dem Unterbau und eine aus dem Oberbau, datieren die Äste auf 1840 ± 45 BP (80–330 AD) und 2030 ± 40 BP (110 BC–80 AD) (KI 4127 und 4128).
F, FM, FV: OL

St. Haß



Abb. 50 Tannenhausen OL-Nr. 2410/6:25, Gde. Stadt Aurich, Ldkr. Aurich (Kat.Nr. 159). Holzunterbau des eisenzeitlichen Moorweges „Sandstrahl“ im Meerhuser Moor.



Abb. 51 Tannenhäusen OL-Nr. 2410/6:25, Gde. Stadt Aurich, Ldkr. Aurich (Kat.Nr. 159). Nordprofil des Moorweges „Sandstrahl“ mit unterer Holzlage und darüberliegenden Auftragsschichten aus dünnen Zweigen und Heideplaggen.

160 Vesbeck FStNr. 12, Gde. Stadt Neustadt a. Rbge., Ldkr. Hannover, Reg.Bez. H

Bei systematischer Feldbegehung konnten ca. 80 Wandungs- und Randscherben, zahlreiche Flintabschläge und einige Stücke Schlacke aufgesammelt werden.

F, FM: K. Gerken, Helstorf; FV: LMH

D. Zippel

161 Vollbüttel FStNr. 6, Gde. Ribbesbüttel, Ldkr. Gifhorn, Reg.Bez. BS

Bei Feldbegehungen wurden neben Funden der Alt- und Mittelsteinzeit sowie der Jungsteinzeit (s. Kat.Nr. 107) große Mengen eisenzeitlicher Keramikscherben gefunden. Einzelne Scherben sind erstaunlich groß und lassen frische Bruchkanten erkennen. Darüber hinaus wurden mehrere Spinnwirtel geborgen. Die große Anzahl an Flint und Keramik, die Hanglage und der hier völlig fehlende Leichenbrand deuten auf eine Siedlungsstelle hin.

F, FM: P. Deecke, Braunschweig; FV: P. Deecke, verschiedene Privatsammlungen und Hist. Mus. Schloß Gifhorn – Kreisarchäologie

W. Georg

Vollbüttel FStNr. 7, Gde. Ribbesbüttel, Ldkr. Gifhorn, Reg.Bez. BS
vgl. Alt- und Mittelsteinzeit, Kat.Nr. 18

162 Wichtringhausen FStNr. 6, Gde. Stadt Barsinghausen, Ldkr. Hannover, Reg.Bez. H

Auf einer leicht nach Nordwesten abfallenden landwirtschaftlich genutzten Fläche sind bei systematischer Feldbegehung zahlreiche Scherben geborgen worden, die u. a. Besenstrich- oder Winkelverzierung sowie Fingertupfen auf dem Rand oder Fingernageleindrücke auf der Wandung aufweisen. Bei dem zahlreichen Fundmaterial handelt es sich um eine Siedlung.

F: Schaper, Waltringhausen; FM: E. Cosack, IfD; FV: privat

D. Zippel

Wiefelstede FStNr. 106, Gde. Wiefelstede, Ldkr. Ammerland, Reg.Bez. W-E
vgl. Römische Kaiserzeit, Kat.Nr. 213

Römische Kaiserzeit

163 Altenwalde FStNr. 31, Gde. Stadt Cuxhaven, Ldkr. Cuxhaven, Reg.Bez. Lü

In östlicher Randlage des Ortsteils Altenwalde, zwischen Hauptstraße und Seeburg, erfolgten baustellenbegleitende Bergungen von Fundmaterial beim Bodenaushub für einen Neubau. Dabei konnten zahlreiche Scherben in ca. 1,2 m Tiefe geborgen werden. Der Fundstellencharakter ließ sich durch die laufenden Bauarbeiten nicht eindeutig klären; Reste eines Gräberfeldes sind aufgrund fehlenden Leichenbrandes jedoch auszuschließen.

F, FM, FV: Stadtarchäologie Cuxhaven

A. Wendowski-Schünemann

164 Apensen FStNr. 62, Gde. Apensen, Ldkr. Stade, Reg.Bez. Lü

Begehung. Auf beiden Seiten eines kleinen Bachlaufs befindet sich, in leichter Hanglage, ein großflächiges Siedlungsareal. Die dichteste Fundstreuung liegt östlich des Baches auf einem flacheren Geländestück. Es fanden sich u. a. Bruchstücke einer Schale, von Kämpfen und Eisenschlacke.

F, FM: P. Feindt, I. Lühning, Buxtehude, D. Alsdorf, Stade; FV: Ldkr. Stade, Archäologisches Archiv

D. Ziermann

165 Bliedersdorf FStNr. 110, Gde. Bliedersdorf, Ldkr. Stade, Reg.Bez. Lü

Begehung. Am Südwesthang eines Seitentals des Steinbeckes wurden auf einem Acker Boden- und Wandscherben eines zweigliedrigen Gefäßes sowie Leichenbrand gefunden. Über den Erhaltungszustand des vermutlichen Brandgräberfeldes liegen noch keine weiteren Erkenntnisse vor.

F, FM: Kreisarchäologie Stade; FV: Ldkr. Stade, Archäologisches Archiv

D. Ziermann